

Epheser 4, 1-6 „Gott beruft uns in seine Familie“

Predigt am 30.10.2022 Gemeinsamer Gottesdienst
Pastor Burkhard Senf

Guten Morgen!

Ich freue mich auch sehr, dass so viele Menschen heute hier sind und beteiligt sind aus allen GD-Formen. Das passt sehr zum Inhalt der Predigt, in der es um uns als einzelne und um uns als große Gemeinschaft gehen soll. Es geht um die Frage:
Wie können wir eine Gemeinde sein, die Gott und die Menschen liebt?
Oder anders gesagt:
Wie können wir eine Gemeinde nach dem Herzen Gottes sein?

Wir steigen gleich mal ein.
Wir haben ja vorhin den Text aus Epheser 4 gehört.
Unser Textabschnitt beginnt mit einem Zusage:

1. „Gott hat euch ja berufen, seine Kinder zu sein.“ (V.1)

Und ein paar Verse später schreibt Paulus:

„Gott hat uns in seine Gemeinde berufen.“ (V.4)

Zweimal spricht Paulus davon, dass wir von Gott in die Gemeinde berufen wurden – oder persönlich ausgedrückt:

Du bist von Gott berufen hier in Apostel in der Gemeinde zu sein und an Gottes Reich zu bauen.

Er hat Dich bei Deinem Namen gerufen!

Du gehörst zu ihm und zu seiner Gemeinde.

Es ist also kein Zufall, dass Du heute hier bist!

Es gibt ja viele Menschen, die sagen, dass sie zwar gläubig seien, aber sie wollen nichts mit der Kirche zu tun haben oder brauchen die Gemeinde nicht.

Paulus sagt, dass es ein Christentum ohne Gemeinschaft nicht gibt.

Christsein ist also kein Einzelsport, sondern ein Mannschaftssport!

Die Gemeinde gehört unbedingt dazu.

Und dann konkretisiert Paulus, was es bedeutet als Christ in der Gemeinde zu leben.

2. „Lebt so, dass Gott dadurch geehrt wird: Überhebt euch nicht über andere, seid freundlich und geduldig! Geht in Liebe aufeinander ein!“

(V.1+2)

Wir sollen uns also nicht über andere erheben.

Wie leicht geschieht das, wenn wir über andere reden anstatt mit ihnen zu reden.

Paulus fordert eine demütige Gesinnung, die den anderen nicht nach seiner Intelligenz, seiner Attraktivität oder dem Glauben beurteilt, sondern ihn mit den Augen Jesu sieht, mit den Augen der Liebe.

Wenn wir den anderen so sehen,
dann entsteht eine Einheit in der Gemeinde,
die durch etwas anderes verbunden ist als durch übereinstimmende Sympathien.

Es geht also darum, den anderen im Sinne Jesu zu lieben, zu achten und wert zu schätzen.

Das ist gar nicht so einfach, oder?

Ich bin überzeugt: Es ist ein Geschenk, wenn Gott uns dazu befähigt.

Dann sagt Paulus noch: „Seid freundlich!“ – da denke ich zunächst:

Okay, das kann ich einigermaßen – check 😊

Aber Paulus fügt noch hinzu: „und seid geduldig“

Das fällt mir schon schwerer.

Geduld fehlt mir manchmal.

Und so hat jeder von uns seine Schwächen und kann Gott um Gnade und Veränderung bitten.

Mit anderen Worten: Wir alle haben Gottes Gnade nötig und sollten uns deshalb nicht übereinander erheben oder von oben herab über andere sprechen, sondern in Liebe das Beste für den anderen suchen.

So geht Gemeinde!

Und so fasst es Paulus auch zusammen:

„Geht in Liebe aufeinander ein“ (V.2)

Wörtlich steht dort übrigens: „erträgt einander in Liebe“

Das ist schon manchmal etwas realistischer, oder? 😊😊😊

Im Glaubensbekenntnis heißt es „Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen“

Aber da sind nicht nur Heilige zusammen, sondern auch Sünderinnen und Sünder.

Fehlerhafte Menschen.

Also: Herzlich willkommen in unserer unvollkommenen, fehlerhaften Apostelgemeinde.

„Erträgt einander in Liebe“

Das kann man hier üben. 😊

„Geht in Liebe aufeinander ein“ und wenn nötig **„erträgt einander in Liebe!“** – denn manchmal müssen andere ja auch uns „ertragen“.

Was heißt das konkret für heute nach dem GD?

Sprecht einander an – fragt nach dem Namen des anderen.

Interessiert Euch füreinander.

➔ Gemeinsamer GD mit Begegnungsmöglichkeiten nach dem GD!

Jesus hat einmal gesagt (Johannes 13,35):

„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn Ihr Liebe untereinander habt.“

Das sollte das Erkennungszeichen sein, wenn man nach Apostel kommt.

Wisst Ihr, ich träume von einer Gemeinde, die auf immer mehr Menschen eine große Anziehungskraft ausübt, weil Gott durch unsere Liebe sichtbar wird. Dass man leicht und herzlich in unsere Kreise und in unsere große Gemeinschaft aufgenommen wird.

Wo Menschen sich **schnell zugehörig** fühlen.

Wo man in den Kleingruppen und Teams **offen miteinander reden** kann, füreinander einsteht und **gemeinsam im Glauben wächst**.

Das wäre natürlich auch eine Gemeinde, in der wir miteinander **streiten** und uns dann wieder **versöhnen** können.

„Lebt so, dass Gott dadurch geehrt wird: Geht in Liebe aufeinander ein!“

Und dann fügt Paulus hinzu:

3. „Setzt alles daran, dass die Einheit, wie sie der Geist Gottes schenkt, bestehen bleibt. Sein Friede verbindet euch miteinander.“

Das Entscheidende steht für mich zunächst im Nebensatz:

„Die Einheit, wie sie der Geist Gottes schenkt“

Das bedeutet: Der Geist Gott schenkt Einheit in der Gemeinde!

Einheit in der Liebe ist also kein Menschenwerk, das wir produzieren, sondern ein Geschenk Gottes.

Was würdest Du sagen?

Was haben Christen eigentlich gemeinsam?

Rein äußerlich betrachtet, haben sie eventuell weniger gemeinsam, als viele denken.

Es gibt nämlich Christen in **Eißendorf und in Brasilien**.

Es gibt Christen in **Heimfeld und in Uganda**.

Es gibt Christen, die können **lesen und schreiben**, und Christen, die das nicht können.

Es gibt **arme** Christen und unglaublich **reiche** Christen.

Es gibt Christen, die die **CDU** wählen und andere wählen die **SPD** oder die **Grünen** oder die **FDP** und manche wählen sogar die **AfD**...

Wenn man alle Christen auf dieser Welt versammeln würde, hätte man eine riesige Menge von ganz unterschiedlichen Charakteren und Menschen aus unterschiedlichen **Kulturen und Milieus** vor Augen.

Und in unserer Gemeinde darf das auch ruhig so sein.

Ich finde wir sind da sogar manchmal **zu homogen** und uns zu ähnlich in den verschiedenen Kreisen und Gottesdiensten.

Aber immerhin haben wir eine **Gottesdienstvielfalt**, die unserer Unterschiedlichkeit Rechnung trägt:

Es gibt nämlich Christen in Apostel, die hören gerne laute E-Gitarren Musik und Christen, die hören lieber Orgelmusik.

Es gibt deshalb Christen, die gehen gerne zum **Klassikergottesdienst** und lieben die Orgel,

und es gibt Christen, die gehen gerne zu den modernen **Punkt-Gottesdiensten oder F2F Jugendgottesdiensten**, weil diese Form ihnen entspricht.

➔ Christen können also sehr unterschiedliche Menschen sein.

Aber zugleich haben all diese Christen viel mehr miteinander gemeinsam als es zunächst den Anschein hat.

Ich bitte mal 3 sehr unterschiedliche Menschen aus unseren 3 Gottesdienstformen hier nach vorne, um das mal zu zeigen, obwohl ich die Antworten auf meine Fragen noch nicht kenne. Aber ich ahne, dass es da sehr viele Gemeinsamkeiten geben wird.

Schwarze Folie

→ Interviews Klaus-Dieter Schrader, Sabine Koenecke Hanna Mujanovic

1. **Was bedeutet Dir der Glaube?**
2. **Was liebst Du an Apostel?**
3. **Was schätzt Du besonders an Deinem „Lieblingsgottesdienst“?**

→ Vielen Dank!!! Bitte nehmt wieder Platz

Im Vorbereitungsteam sagte jemand:

„Hauptsache ich feiere Gottesdienst – egal in welcher Form.“

Ein anderer Ehrenamtlicher ist in der Pandemie in den Klassiker gewechselt.

Es gibt also so viel Verbindendes!

Wir alle lieben mehr oder weniger **Gemeinschaft, Musik, Gebet und Predigt** – nur in anderer Form.

In unserem Predigttext werden noch viel mehr Gemeinsamkeiten von uns Christen aufgezählt:

„Wir sind ein Leib, und es ist ein Geist, der in uns wirkt.

Uns erfüllt ein und dieselbe Hoffnung.

Wir haben einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe.

Und wir haben einen Gott.

Er ist unser Vater, der über allen steht, der durch alle und in allen wirkt.“

Paulus zählt den Ephesern und uns auf, was uns **verbindet**.

Das Entscheidende ist vielleicht die Aussage, dass wir alle **denselben Vater im Himmel haben** und deshalb alle Glaubensgeschwister sind und zur **Familie Gottes** gehören.

Erinnerst Du Dich noch an die Zeit, in der Dir klar wurde, dass Gott nicht bloß eine fromme Phantasie ist, sondern tatsächlich Dein liebender Vater im Himmel?

In dieser Zeit hat Gott Dir ein Geschenk gemacht:

Er hat Dich in seine Familie adoptiert.

Im Johannesevangelium steht:

„Alle diejenigen, die Jesus aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu sein.“ (Johannes 1,12)

Gemeinde ist also nicht in erster Linie ein **Freundeskreis** und auch kein „Club der Gleichgesinnten.“

Sondern jede Ortsgemeinde ist ein Teil der weltweiten **Familie Gottes**.

Und jeder Gottesdienst, jeder Hauskreis, jede Feier ist eine Art **Familientreffen**, zu dem natürlich auch immer Gäste und Freunde herzlich willkommen sind.

Wir alle gehören also zu einer göttlichen Familie.

Die **Einheit** der Christen ist für Paulus und übrigens auch für Jesus überaus wichtig. Das Wort „**ein**“ durchzieht unseren Predigttext sehr deutlich.

Es ist Paulus ein Anliegen, dass wir auch in den **Inhalten** des Glaubens einig sind.

Das heißt natürlich nicht, dass wir alle exakt die gleichen Glaubensüberzeugungen haben müssen, aber wenn die Mitte klar ist, **wenn Jesus die Mitte ist**, dann sind unscharfe Ränder sogar positive Zeichen von Liebe und Toleranz.

Darum darf es ruhig unterschiedliche Kirchen und unterschiedliche Glaubensauffassungen geben – auch in unserer Gemeinde.

Solange Jesus uns eint.

Aber diese Einheit ist leider brüchig.

[4. Setzt alles daran!]

Deshalb schreibt Paulus: „**Setzt alles daran, dass die Einheit, wie sie der Geist Gottes schenkt, bestehen bleibt.**“

Wir sollen also „**alles**“ dafür tun, die von Gott geschenkte Einheit in der Gemeinde zu wahren.

Denn zu leicht können wir die Einheit auch **zerstören**:

Wenn ich z.B. sage:

„Es interessiert mich nicht, wie es der anderen geht. **Ich** will einen guten Gottesdienst mit einem ansprechenden Programm nach meinem Geschmack.“ Punkt. Oder Klassiker.

Das wäre zerstörerischer Egoismus.

Oder wenn ich jede Veranstaltung daraufhin überprüfe, ob sie **mir** etwas bringt oder nicht oder wenn ich nur mit den Menschen rede, die ich persönlich nett und interessant finde.

So ein Denken und Verhalten wirkt auf eine Gemeinschaft zerstörerisch.

Ich will es jetzt noch einmal positiv ausdrücken:

Es liegt auch in unserer Hand, etwas Wunderbares in dieser Gemeinde aufzubauen!

Unser Slogan: Wir sind Apostel!

Eine gute Gemeinschaft und eine lebendige Einheit sind nämlich keine Wunder, die einfach so ohne unser Zutun geschehen.

Wir können in der Kraft des Heiligen Geistes diese Einheit aufbauen und die Gemeinschaft mitgestalten.

Wir können und sollen **alles** daran setzen, an Gottes Gemeinde zu bauen und Gott um seinen Segen bitten.

Jede und jeder von uns ist deshalb eingeladen, seine Zeit, seine Begabungen und Möglichkeiten für Gottes Gemeinde einzusetzen. Denn jeder wird gebraucht, weil wir ein Leib sind.

Wir sind Apostel. Wir sind Gottes Familie in Eißendorf und Umgebung.

Da darf sich möglichst niemand wegducken und sagen:

Das können mal die anderen machen.

Mit unseren Gaben und unserem Einsatz können wir als Gemeinschaft vielen Menschen helfen, Geborgenheit und Liebe zu erleben und Heilung und Vergebung zu erfahren.

Und ich bin überzeugt:

Für diese Erfahrungen mit Ewigkeitswert lohnt sich der Einsatz immer!

Deshalb sollten wir wirklich alles dran setzen!

Macht Ihr mit?

Amen.